

Bruder Sparer und Bruder Verthuer.

Es war einmal ein Bauer, der hatte zwei Söhne, die liebten ein Handwerk lernen, „denn,“ sprach er: „Handwerk hat einen goldnen Boden.“ Der eine Sohn wurde ein Schuhmacher, der andere ein Schneider, und wie die Lehrzeit beendigt war, gingen sie auf die Wanderschaft. Sie waren beide ein paar lustige Brüder, aber der Schuhmacher verthat all sein Geld in Rauchtobak, Schnupftobak und Schnaps, der Schneider aber rauchte nicht, schnupfte und schnapste nicht. Bisweilen riet er seinem Bruder, doch haushälterisch mit dem Gelde umzugehen, aber der Schuster lachte ihn aus und sagte: „Wozu soll ich denn sparen? du sparst ja! Sparer muß einen Verthuer haben — sagt das Sprichwort.“

So wanderten die guten Gefellen ein ganzes Jahr lang miteinander. Der Schneider hielt sich einen besonderen Geldbeutel, da hinein legte er jedesmal, wenn sein Bruder Geld für unnütze Dinge ausgab, eben so viel aus der gemeinschaftlichen Kasse, die niemals reich war, zu einem Notpfennig, und so that er das ganze Jahr hindurch und hatte seine Freude daran, wie das Bäuchlein des Beutelschens immer stärker wurde.

Nun kamen sie einmal miteinander in Wortwechsel, wieder über Sparen und Verthuen; der Schneider rühmte sich des ersparten Schazes, wo der Schuster sagte: „Es wird auch ein rechter Bettel sein, was du erspart hast.“ Darüber gelangten sie auf eine Brücke, die hatte schöne breite und glatte Steine auf ihrer Einfassungsmauer, und da wollte der Schneider seinen Bruder überzeugen, daß Sparen ein gut Ding sei, denn das Sprichwort sagt: Spare in der Zeit, so hast du in der Not, und: Junges Blut, spar' dein Gut! Darben im Alter wehe thut. Sie legten ihre Ränzel ab, und der Schneider zog sein Beutelschen und zählte die schönen Silbergroschen und Sechser, die vom langen Tragen ganz rötlich geworden waren, auf einem Brückenstein; es war ein hübsches Sümmichen, und er freute sich königlich darüber. Der Schuhmacher sah es ganz